

Kinder nicht „überfordern“

Psychologinnen Christina Adler-Schäfer und Dagmar Kopnarski zu Gast in der Kindertagesstätte Pirmasenser Straße

Viernheim (am) – Diana Kraemer, Leiterin der AWO-Kindertagesstätte Pirmasenser Straße begrüßte am Mittwochabend die Anwesenden Damen und Herren, die zu ihrem Themenabend „Was stärkt mein Kind“ zahlreich erschienen sind. Eingeladen hat die Kita die Diplom-Psychologinnen Christina Adler-Schäfer und Dagmar Kopnarski die gemeinsam ihr Buch „Vom kleinen Spatz der nicht fliegen lernen wollte“ vorstellten.

Nachdem Christina Adler-Schäfer eine kurze Einleitung über das Thema machte ging man zur Vorstellung des Buches über wobei hier eine Erzählweise vorgenommen wurde in dem sich die Psychologinnen abwechselten. Sowohl Frau Adler-Schäfer, die das Buch verfasst hat als auch Dagmar Kopnarski die für die Illustration verantwortlich war, vertieften in Tandem ihre Sichtweisen im Bezug auf das Thema. Man wechselte sich ab in dem man darüber berichtete und abwechselnd die Bilder aus dem Buch auf einem Beamer demonstrierte und kommentierte.

Es sei wichtig, so die beiden Psychologinnen, Kinder zu fördern ohne es zu übertreiben. Es sollte an diesem Abend die Sprache auch darauf kommen in wie weit man als Eltern konstruktiv auf sein Kind einwirken kann ohne es zu übertreiben. Selbst unter den Experten, den Erziehern, Pädagogen und auch bei Eltern würde sie in ihrer Praxis die Erfahrung machen eine gewisse Un-

sicherheit festzustellen.

In der heutigen Zeit würde sich der Blick viel zu sehr darauf richten „Wie kann ich das Kind bestmöglich fördern“. Dabei sei die Gefahr, dass das Eigentliche worauf es ankommt, nämlich das Kind, in den Hintergrund zu rücken.

Das Buch erzählt eine Mut machende Geschichte die einen Gegenpol zu der heutigen Förderung und Förderwahn darstellt. Es geht um die Grundsätze des Kindseins, so die Autorin weiter.

Man könne genetisch festgelegte Prozesse durch die übertriebene Förderung nicht beschleunigen, schneller machen. Die Frage hier sei „Wie gehen wir damit um?“

„Wir als Eltern müssen entscheiden, dass wir eine Erziehung anstreben wo Kinder ihrer Stärken bewusst sind damit sie in ihrem weiteren Leben reüssieren“, so ihr Hauptanliegen.

Die Psychologin kam im weiteren Verlauf des Vortrages auf die Resilienz - der Widerstandsfähigkeit des Kindes zu sprechen, wobei sie Erkenntnisse aus der Resilienzforschung vortrug. Es geht hierbei um die Stärkung der „Urinstinkte“ des Kindes. Dass Bindung eine wesentliche Rolle spiele, dass falls Kinder in frühester Zeit ihres Lebens dies nicht erfahren, dass es zum Beispiel zu Angststörungen im erwachsenen Alter kommen kann und dass sie im erwachsenen Alter Schwierigkeiten im Sozialverhalten aufweisen können und noch andere negative Züge in sich tragen können.



Die Zuhörer erfuhren unter anderem in wie weit man als Eltern konstruktiv auf sein Kind einwirken kann ohne es zu übertreiben. Foto: wind

Man müsse ihnen nicht alles vorkauen, Kinder spürten wenn was „reif“ ist. Sie sprach über ein positives Selbstkonzept, über die Selbstwirksamkeit, wenn sich das Kind was traut. Es ist was Zentrales, das Kinder was selbst tun, erleben und damit in der Welt bewirken oder bewegen können, fuhr Adler-Schäfer in ihrem Vortrag fort.

Kurzzeitig wurde auch an diesem Themenabend angesprochen was Eltern tun beziehungsweise was es beim Kind bewirkt, wenn Strafen erfolgen. Neurologisch betrachtet tue das kindliche Ge-

hirn in den Momenten wo es bestraft wird nicht das was es tun soll, da es dem Stress ausgesetzt sei. In dem Zusammenhang brachte sie das Beispiel wie man auch als Erwachsener in Stresssituation in eine Art vom Blockiertsein verfiere. Wenn jemandem gesagt würde er/sie solle nicht an einen rosa Elefanten denken, so würde man erst recht im Gehirn das Bild des rosa Elefanten abrufen. Genauso funktioniere das mit dem Bestrafen bei den Kindern. Dies sei auch zum Teil die Grundlage der depressiven Erkrankungen im späteren Leben.

Nach dem Motto „ich bin unfähig, ich habe keine Macht“, was aus dieser Hilflosigkeit entstehe, weil Kinder eigentlich den Anspruch an sich haben „lieb zu sein“. Also eine Art der Verunsicherung, die das kindliche Hirn blockiert. Und ein blockiertes gestresstes Kind sei nicht in der Lage positive Impulse abzurufen um bei der Strafe das zu lernen was es falsch gemacht hat, was ja die meisten Eltern fälschlicherweise beim Bestrafen bewirken wollten. Hier würden die meisten Kinder trotzen.

Alles in Allem seien eine gute

Bindung zu einer Vertrauensperson, das Kind in seiner Lernbegeisterung zu stärken, soziale Kompetenz auszuweiten und die Selbstwirksamkeit zu fördern die wichtigsten Faktoren um aus den Kindern, gestärkte Kinder zu machen. Es sammle dadurch positive Erfahrungen und probiere sich in der Welt aus. Der Prozess sei wichtig, dass die Eltern dieses Prozess fördern und damit behutsam umgehen.

Nicht das Ziel, sondern den Spaß dabei im Auge zu behalten müsse bei den Eltern verankert sein. Wenn diese Schutzfaktoren wie die Talente, das positive Selbstkonzept, zuverlässige Sichtweise des Kindes gefördert werden, würden daraus gestärkte Kinder hervorgehen. Mithin komme es darauf an die Kinder auf vielen Ebenen sei es emotional oder sozial zu stärken, es sei die unabdingbare Voraussetzungen die mit der geistigen Entwicklung des Kindes verknüpft ist. Erwachsene sollten Vertrauen schaffen und fördern.

Nachdem dem sehr lebendigen, abwechslungs- und Lehrreichen Vortrag der beiden Fachfrauen zu Ende war konnte man anschließend diesbezüglichen eventuellen Sorgen oder Fragen auf den Grund zu gehen. Im Anschluss konnten die Besucher noch das Buch erwerben, wenn sie dies wollten.

Diana Kraemer bedankte sich am Ende des Abends bei den beiden Expertinnen und überreichte ihnen als Zeichen ihrer Dankbarkeit im Namen, der Kita zwei Blumensträuße.